

ken Anordnung, von Einem heiligsten Willen, nicht aber von unserm Gutachten, von unserer Willkühr, oder von unserer so sehr beschränkten Beurtheilung ab, die wir selbst die Ereignisse des schon folgenden Tages, die uns treffen werden, alles unseres Folgerns und Vernünftelns ohngeachtet vor- auszusehen nicht im Stande sind. Da Gott die höchste Weisheit ist, so kann der Mensch nur dadurch immer weiser werden, je mehr er sich nach der ihm möglichen Art Gott annähert, in und außer sich nur Gott allein sucht, denkt, erkennt, fühlt, und zu seiner größten Befeligung Gott überall und sich so nahe findet, das heißt, nur Ihn seinen Geist und Herz weihet, Ihn über alles Andere vorzieht, mit andern Worten, nur Gott vor Allen zärtlichst liebt und tieffst verehrt; alles Andere hintenansetzt, was nur für des Menschen zeitlichen Zustand, für sein kurzes irdisches Seyn allein berechnet ist. Da die wahre Weisheit eines Menschen, wahre Philosophie, auf ihrer möglichsten Annäherung zu der göttlichen beruht, und da Gott in dem Bewußtsein Seiner allerhöchsten Weisheit und aller Seiner andern Vollkommenheiten all, und höchst selig in sich ist, und auch die Beglückung Seiner ihm ähnlichen Geschöpfe, der Menschen, bezweckt, so muß auch die menschliche Weisheit das wahre innere und äußere Glück der Menschheit bezwecken, das selbe fest und dauerhaft begründen, den Menschen in dem lebendigsten Vorgefühl der glücklichsten Zukunft jenseits auch hier schon in diesem zeitlichen Leben, in dem wirklichen

Genuße seiner Wohlfahrt in allen Verhältnissen des Lebens, wie auch in seinen Beziehungen auf Staat, Familie, Gesellschaft und alle andere Verbindungen höchst befähigen. Die Religion, als stete Verbindung des Menschen mit Gott, führt nur allein den Menschen zu diesem Glück, sie ist daher das, was dem Menschen das Theuerste und Heiligste seyn muß; sie ist sein persönliches unverletzbares Eigenthum, mithin auch ein Recht der Persönlichkeit. Diesen Schatz dem Menschen auf eine der genannten unedlen Arten zu rauben, ist Verletzung des Persönlichkeitsrechts, eine unchristliche, folglich höchst unphilosophische, tyrannische Handlung. Die Veränderung eines Religionsbekenntnisses ist nur durch eine bessere eigene Ueberzeugung von dem größern Vorzuge eines andern, und durch den freiesten eigenen Entschluß zulässig. Jeder andere Versuch eines Konvertirens, nicht mit dieser Art übereinstimmend, gehört in die Zeiten Nero's, Diokletians, Domitians, nicht in die gegenwärtige Zeit der Humanität, nicht in die philosophische Zeit, wenn sie mit diesem schönen und großen Namen nicht bloß paradiiren will, und wenn nicht ein hölzerner Lehrstuhl oder ein papiernes Diplom Philosophen macht. Leider, daß heut zu Tage das Freiheitsprinzip mit der Handlungsweise so vieler in so offenbarem und auffallendem Kontrast sich äußert. Das Recht im religiösen, staatsbürgerlichen, im gemeinen Leben frei zu denken und frei zu handeln, welches man durch Debatten, in Schriften, durch Waffengewalt Jedem Ein